

schelte spöttisch: „So, es Löwen hinein? —
matistisch Heinrich und
Münzselnd. — „Nun,
rich wird vom atthem-
mit den Augen ver-
ihrt, in dem der grim-
als sei er über Hein-
ipört. — „So, nun
„sagte der Thierbän-
ie hinein.“ — „Ja,
mann und grinst fidel
woll rin, aber ierst
heßt bloß schreiben:
bekommt 100 Thlr.!“
ringsum.
Projekt aufgetaucht,
pflastern und den Ver-
diese Eisenwege zu
eine sehr geringe, der
bedeutend und das Ge-
ichts im Vergleich zu
würden sich durch die
arg der Möbel, der
or Staub und Schmutz
geben; Schuhe sollen
viel länger halten als
a d e.
schweres Wort,
immungs-Ort,
er Heuchelei
nd entzwei,
eth geraubt,
rstes glaubt. —
urch Wälder und Auen,
ir zu erschauen,
affende Geist
s Gebiet durchkreist,
der Phantasie
pft es sich nie. —
ch in seine Zauberkreise
ich Aug und Ohr entzückt,
einer Geister Reise,
dem Erden Thal entrückt. —
hfelds in Nr. 119 d. Bl.
c. Rebel. d. Bier.
ben. g. Bibel.
rtlichkeit des Verlegers.
— oder wohl gar als vom
riesen wird.
nehm bitter schmeckendes
Weingeistes aus Kräutern
genauer durch den Cho-
vorgenommenen Untersu-
chen Gesundheit irgend nach-
uch wird nicht die mindeste
von Anerkennungsschreiben
allen Gegenden des Prouss.
wir, dass der Liqueur auch
zen recht bald bekannt und
— L —
bzüge der Physik 8. Aufl.
15 Sgr.
nle der Physik für Schule u.
ufl.
2 Thlr.
Mikroskop und die mikroskopi-
2 Thlr. 20 Sgr.
Süßwasserfische vom Mittel-
4 Thlr. 20 Sgr.
M. Friedländer's
Buchhandlung.

Nr. 124. **Sauerländischer Anzeiger**
1863
und
Amthliches Kreisblatt

Mittwoch,
21. October.
Inserate und Bekannt-
machungen kosten
erste 6 Pf., letztere
1 Sgr.
die 4spaltige Petitzeile
oder deren Raum.
Jahrgang.

27. für die Kreise Brilon, Dören, Stadt und Amt Rüthen.

Briefe und Gelder werden franco unter der Adresse: „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt“ erbeten. — Anzeigen, welche gleichzeitig in den bei uns ebenfalls wöchentlich dreimal erscheinenden „Waldeckischen Anzeiger“ aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 1 Sgr. 4 Pf. die vier-spaltige Petitzeile oder deren Raum.

Agenturen: Hamburg-Altona und Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler. Frankfurt a. M. Jäger'sche Buchhandlung. Leipzig: Leipziger Inseraten Comtoir (Neumarkt No. 9) und Annoncen-Bureau von Illgen & Fort.

Für das mit dem 1. October c. begonnene 4te Quartal haben wir ein Abonnement auf den Sauerländischen Anzeiger eröffnet und wollen man die Bestellungen auf das Blatt gef. vor Schluss dies. Mts. machen. — Preis für dieses Quartal: 13 1/2 Sgr. durch die Post bezogen, 11 1/2 Sgr. in Brilon bei der Expedition.

Die Bundesexekution in Schleswig.

K Brilon, den 20. October.
Bekanntlich ist der deutsch-dänische Conflict bis zur Bundes-Exekution gelangt. Sachsen und Hannover sollen dieselbe vollstrecken, Oesterreich und Preußen die Reserve bilden. Seitdem nun diese Angelegenheit spruchreif geworden ist, entsteht in der preussischen Presse ein fürchterliches Geschrei. Von allen Seiten ruft man Verrath, den Oesterreich in Preußen begehen soll und dem einsichtsvollen Männer in Preußen um des Himmels Willen entgegen arbeiten müßten.

Mit Recht wundert uns dies Gebahren der Presse sehr, denn wir sind wirklich nicht im Stande, die Sache anders, als sie ist, ansehen zu können.

Wahr ist es allerdings, daß bei Vollzug der Exekution, mit dem Einrücken des ersten Bundesoldaten, wie die dänischen Blätter sagen, Dänemark sofort die Blokade der deutschen Ostseehäfen verordnen und in Stand setzen wird, so hätte man Preußen ganz besonders berufen sein, das sollte Preußen ganz besonders berufen sein, das deutsche Interesse im Norden zu wahren und zu seinen Rechten zu bringen, und jetzt entblödet man sich nicht, um ein Glied zu salbiren, das Ganze Preis zu geben. Auch hier vermissen wir die Logik und, was noch schmerzlicher ist, man sieht, in welcher Weise ein großer Theil der Presse Patriotismus treibt. Das Mäntelchen des Egoismus muß heutzutage so viel bedecken, daß man in der That kaum mehr weiß, wo man Wahrheit suchen soll.

rade die Häfen der Elbe und Weser im Kriegs-
falle mit Dänemark ebenso stark, leidet nicht Han-
nover, Oldenburg und Mecklenburg ebenso und
dennoch sind diese Staaten augenblicklich Verbün-
dete Oesterreichs; es kann aber nicht in Oester-
reichs Interesse liegen, seine Verbündeten Preis
zu geben, ihnen Anlaß zu verschaffen, sich von
ihm zu wenden, die es jetzt so sehr nöthig ge-
braucht. Es ist also deutsches Interesse, das
Oesterreich hier vertritt und vertreten muß. Zu-
dem wissen wir, daß die Angelegenheit mit Dä-
nemark seit lange am Bunde gewesen, und Oes-
terreich keinen Schritt gethan, kein Wort
gesprochen hat, bevor es sich nicht mit
Preußen ins Einvernehmen gesetzt.
Wenn also Oesterreich im Einverständnis Preu-
ßens in dieser Sache gehandelt hat, dann be-
greift man nicht, wie da von Verrath die Rede
sein kann, um so mehr, als die Folgen eines
Krieges mit Dänemark offen vor Jedermanns
Augen gelegen haben; namentlich aber war die
Blokade der Ostseehäfen durch dänische Kriegs-
schiffe das Allernatürlichste, was man sich denken
kann.

Hier Oesterreich einen Vorwurf vorwerfen,
heißt also geradezu Verrath im eigenen Lager
spinnen, denn dadurch, daß man, wie schon ein
großer Theil der preussischen Presse will, den
ganzen Schleswig-Holsteinismus über Bord wirft,
verläugnet man deutsches Interesse, und gerade
dasjenige Interesse, für welches noch unlängst
alle jene Blätter förmlich schwärmten. Darnach
sollte Preußen ganz besonders berufen sein, das
deutsche Interesse im Norden zu wahren und zu
seinen Rechten zu bringen, und jetzt entblödet
man sich nicht, um ein Glied zu salbiren, das
Ganze Preis zu geben. Auch hier vermissen wir
die Logik und, was noch schmerzlicher ist, man
sieht, in welcher Weise ein großer Theil der Presse
Patriotismus treibt. Das Mäntelchen des Ego-
ismus muß heutzutage so viel bedecken, daß man
in der That kaum mehr weiß, wo man Wahr-
heit suchen soll.

Deutschland.

Berlin, 16. Oct. Die Neuzzeitung schreibt: „In der Provinz Preußen hat man an mehreren Orten auch den Minister-Präsidenten v. Bismarck als Candidaten für das Abgeordnetenhaus aufgestellt.“

— Demselben Blatte wird über die jüngste Reichberg'sche Note geschrieben: „Mehrere der bedeutenderen Regierungen haben, wie uns mitgetheilt wird, sogleich die Antwort ertheilt, daß es schwerlich in den jetzigen kritischen Momenten an der Zeit sei, durch neue identische Schritte den Zwiespalt in Deutschland, der ohnehin schon sehr zugespitzt sei, noch weiter zu treiben und zu nähren. Eine Regierung soll, nach der Versicherung eines Gewährmannes, auch geradezu erklärt haben, daß sie die preussischen Propositionen durchaus nicht für un-

in ihnen rege wurde über die ungerechte Güter-
vertheilung von Seiten des Schicksals, das mit
freigebigen Händen auf Einzelne seiner Gaben
Füllhorn verschwenderisch ergoß, während es ge-
gen die große Menge der Sterblichen sich farg
und geizig bezeuge. Der einzige Ersatz für diese
Ungerechtigkeit, die manches Herz in diesem Au-
genblicke lebhafter fühlte, bestand darin, daß ih-
nen wenigstens durch die Augen eine Theilnahme
an dem Glücke der zukünftigen Gatten freistand.
Denn das Volk ist im Ganzen sehr leicht zufriede-
den zu stellen und gönnt den Günstlingen des
Glücks ihre reichen Vergnügungen, wenn ihm nur
erlaubt ist, an dem goldigen Abglanz dieser strah-
lenden Freuden sich zu erfreuen und die Brod-
samen zu sammeln, die von ihnen mit üppigen
Speisen besetzten Tafeln herabfallen.

Schon begann jedoch die vor dem Kleemann's-
schen Hause versammelte Menge ungeduldig zu
werden, als eine neue Erscheinung plötzlich ihre
Aufmerksamkeit ablenkte und für sich in Anspruch
nahm.

Es war dies eine ganz in Schwarz gekleidete
Frau, welche zwei Kinder von sieben und von

Katharina.

Eine Novelle.

I. Die Hochzeit.

In einer mittleren Stadt des südlichen Deutsch-
lands hielt vor etwa zwanzig Jahren an dem
Morgen eines der letzten schönen Herbsttage eine
Reihe von Wagen vor dem Hause des Fabrik-
herrn Kleemann. Eine ziemlich zahlreiche Volks-
menge hatte sich neugierig rings um die Kut-
schen versammelt, um die Einsteigenden zu sehen,
und aus den Reihen der Umstehenden konnte man
die Veranlassung dieser Wagenreihe leicht er-
fahren.

„Es ist für die Hochzeit der einzigen Tochter
des reichen Kaufherrn Kleemann,“ sagte der Eine;
„sie ist kaum sechzehn Jahre alt, aber sie ist
eben so schön und lebenswürdig, als ihr Vater
reich ist.“

„Sie ist nicht bloß schön,“ entgegnete ein jun-
ger Mädchen; „sie ist auch wohlthätig gegen die
Armen und freundlich und gefällig gegen Jeder-
mann.“

„Und ihr Bräutigam?“ fragten Andere.

„Er ist ein schöner junger Mann“
„Und der Geld hat,“ fügte ein Zweiter hinzu.
„Einer der geschicktesten, jungen Kaufleute un-
serer Stadt.“

„Er ist ebenfalls gutherzig, mitleidig und
freundlich in seinem Benehmen.“

So vereinigten sich die Stimmen all dieser
strengen Richter, um voranzusagen, daß die bei-
den jungen Leute ein schönes und glückliches Paar
abgeben würden; da auf beiden Seiten Jugend,
Schönheit, Reichtum und guter Charakter, also
alle Elemente häuslichen Glückes vorhanden wa-
ren. Eine traurige, der Schattenseite unserer
schwachen Menschennatur angehörige Begleitung
dieser Betrachtung war ein Gefühl von Neid,
dessen sich die meisten, den niederen Volksklassen
angehörenden Umstehenden nicht erwehren konn-
ten. So herzlich gemeint auch ihre Wünsche für
eine glückliche Zukunft des persönlich beliebten
jungen Ehepaares waren, so hatten sie doch ei-
nen bitteren Beisatz, der daraus entsprang, daß
die Mehrzahl der Zuschauer sich einer Verglei-
chung der jungen Eheleute mit ihrem eigenen Zu-
stande nicht enthalten konnten, daß also ein Groß

Witten,	Paderborn.
15. Okt.	14. Okt.
Thl. Sgr.	Thl. Sgr.
2 20	2 13
2 —	1 25
1 22	1 15
1 4	— 15
2 15	— —

annehmbar halte. Die directen Wahlen zu der Vertretung am Bunde seien gar nicht so gefährlich; zunächst komme es doch dabei auf Verhandlungen an, um den Wahlmodus festzustellen; dieser werde aber ohne Schwierigkeit festzustellen sein, wenn Oesterreich sich nur zu Concessionen in der Paritätsfrage verstehen wollte."

Berlin, 17. Oct. Die Kreuzzeitung enthält eine frankfurter Correspondenz, wonach auf die zweite österreichische Circular-Depesche in Betreff der Reform-Akte ablehnende Rückäußerungen erfolgt seien.

Berlin, 17. October. In dem Wahl-Reglement vom Jahre 1849 war befanntlich vorgeschrieben, daß jede Wählerklasse nach geschehener Wahl abzutreten habe. In dem Reglement des Grafen Schwerin vom Jahre 1861 dagegen ist eine Bestimmung hierüber nicht enthalten. Wie verlautet, ist jedoch an die Wahlvorsteher jetzt eine Anordnung dahin ergangen, daß es bei den bevorstehenden Wahlen so zu halten ist, daß jede Classe abtritt, sobald die Wahl ihrerseits vollzogen ist.

— Hiesige Correspondenzen haben vor einigen Tagen einmal wieder Gerüchte über eine Ministerkrisis in Umlauf gesetzt, die nicht den mindesten Boden hatten. Die Allerhöchste Antwort an die Gemeinde Steingrund hat bestätigt, daß das Ministerium fester als je steht. In politischen Kreisen wird versichert, daß das Vorgehen Oesterreichs in der Bundesache zu dieser Befestigung nicht wenig beigetragen habe.

— Ueber den Zweck des Besuchs des Königs Leopold in Baden-Baden bei Sr. Majestät dem König Wilhelm schreibt die R. Z. Folgendes: „Die Rathschläge dieses erfahrenen Staatsmannes und Fürsten, welcher sich stets als Freund Preußens gezeigt hat, sollen von dem dringenden Wunsche geleitet gewesen sein, die Steigerung des Zwiespaltes zwischen den deutschen Regierungen, namentlich zwischen Oesterreich und Preußen, welcher durch die frankfurter Reformacte angeregt worden ist, zu verhindern und die obwaltenden Differenzen zu beseitigen. König Leopold ist dabei von der Ansicht ausgegangen, daß die Unabhängigkeit Belgiens nur dann als gesichert betrachtet werden könne, wenn Deutschland geeinigt dastehe. Der König der Belgier betrachtet von seinem Standpunkte aus die preussische Armee für eine Reserve der belgischen zur Beschützung seines Königreiches, und ihm kann man es daher unmöglich zum Vorwurfe machen, daß ihm eine stets bereite Hülfarmee von 300,000 Mann am Ende noch lieber wäre, als eine von 212,000 Mann.

Berlin, 18. Oct. Die Antwort des Königs an die Gemeinde Steingrund ist durch die ministerielle Provinzial-Correspondenz sämtlichen Kreisblättern zugegangen. Dieselbe wird auch in zahlreichen Separat-Abdrücken verbreitet.

— Mit der diesjährigen Rekrutenaushebung ist das

neun Jahren an den Händen hielt. Man konnte nichts Reizenderes sehen, als diese beiden Knaben mit ihren großen blauen Augen und mit ihren runden Köpfchen voll blonder Ringellocken: sie glichen wahrhaften Engeln. Erstgenannte mochte man beim ersten Anblick, auf diesen unschuldigen Gesichtchen einen Ausdruck tiefer Traurigkeit zu lesen; man begriff aber beim ersten Blick, den man auf ihre Mutter warf, aus welchem Gefühl diese Trauer entsprang.

Daß die sie begleitende Frau ihre Mutter sei, daran konnte man nicht zweifeln; denn der feste, forschende, leidenschaftliche Blick, der unaufhörlich auf das eine oder das andere der Kinder geheftet war, konnte nur einer Mutter angehören. Die Frau war noch jung und Alles an ihr fiel den Blicken auf; ihr ausgezeichnet schlanker Wuchs, die blendende Weiße ihrer Hautfarbe, ihr glänzend schwarzes Haar, ihre gewölbten Augenbrauen, endlich ihre Augen von einer bewunderungswürdigen Schönheit, welche ihrer Physiognomie allein einen Ausdruck verliehen, der vielleicht ihren übrigen Zügen fehlte, denn wenn sie die Augen senkte, schien ihr Gesicht kalt, wie das einer Marmorbildsäule; schlug sie aber ihre Augen auf, so spiegelte ihr bald ausdrucksvoller, bald schwächender Blick die verschiedenartigsten und leidenschaftlichsten Seeleneindrücke deutlich in sich ab.

Wert der Heeres-Reorganisation in Betreff der Linie einschließlich der Reserve zu seinem ersten tatsächlichen Abschlusse gelangt. Die Linie des preussischen Kriegsheeres würde nach den fünf verstärkten Aushebungen der Jahre 1859 bis 1863 im Frühjahr 1864 mit einem Mehr von rund 100,000 Mann exercirter Truppen auftreten können.

— In dem Ministerrath am 14. October soll der R. Z. zufolge beschlossen worden sein, ein preussisches Reservercorps von 12,000 Mann aufzustellen, welche aus Truppentheilen des 3. (brandenburgischen), des 4. (sächsischen) und des 7. (westfälischen) Armeecorps bestehen soll. Die Bataillone dieses Corps sollen jedoch nur auf halbe Kriegsstärke gebracht und die demselben zugetheilten Batterien und Cavallerieregimenter nicht wirklich mobil gemacht werden.

Zur Execution hört man, daß in Minden Befehl eingetroffen sei, Vorbereitungen zu treffen, daß sofort der Abmarsch von zwei Bataillonen erfolgen könne, wenn Hannover nach Holstein einrücke.

— Aus Posen erfährt die „Ost. Ztg.“, daß die erzbischöflichen General-Consistorien von Posen und Gnesen die durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 7. d. M. für die ganze Monarchie angeordnete Abhaltung eines Festgottesdienstes am 18. Oct. abgelehnt haben.

Aachen, 16. Oct. Die Aachener Zeitung schreibt heute: „Aus zuverlässiger Quelle wird uns mitgetheilt, daß die Entscheidung Sr. Majestät des Königs, betreffend die Errichtung einer polytechnischen Schule, zu Gunsten der Stadt Aachen ausgefallen ist.“

Wien, 15. Oct. Den Köln. Bl. wird Oesterreichs Lage als sehr ernst geschildert und hinzugefügt: „So ist denn am 5. d. M. von Seiten des Kriegsministeriums an die ihm untergeordneten Militär-Departements die Verordnung erlassen, auf die Herstellung und Vertheilung aller Vorräthe für den Kriegsbedarf bedacht zu sein.“

Frankreich.

Paris, 16. Oct. Die über Wien hier angelangte Nachricht, daß der russische Geschäftsträger der Pforte erklärt habe, es werde sofort ein Bruch zwischen Rußland und der Türkei erfolgen, wenn letztere die Polen als kriegsführende Macht anerkenne, hat hier große Sensation gemacht. An der Börse, wo diese Nachricht bekannt wurde, gingen die Course bedeutend herunter. Dort war man auch wegen der inneren Lage der Dinge beunruhigt. Die bevorstehenden Ministerveränderungen sowohl als die Gerüchte in Betreff einer neuen Anleihe übten einen niederschlagenden Einfluß aus.

Paris, 17. Oct. Der feierlichen Beerdigung Billaud's wohnte eine ungeheure Menschenmasse bei.

Diese Frau nun drängte sich durch die Menge hindurch und machte sich hartnäckig Bahn bis zum Kleemann'schen Hause, vor welchem sie stehen blieb.

Alle folgten ihr mit den Augen und jeder Einzelne suchte sich selbst Rechenschaft über das außerordentliche Ansehen zu geben, das ihre Erscheinung hervorbrachte. Gründe genug für dieses Ansehen waren ihr feierlicher Schritt, ihr leidendes Aussehen, der materische Gegensatz zwischen den blonden, frischen Kindergesichtern und der durch die Schwärze ihres Haares und ihrer Augen noch mehr hervortretenden Bleiche ihrer Gesichtszüge, so wie das Absteckende zwischen ihrem schwarzen Anzuge und dem fröhlichen Feste, dessen Vorbereitungen dem Hause und der harrenden Menge einen so heitern Anstrich verliehen. Der Hauptgrund für Aller Erstaunen aber blieb, daß im ersten Augenblicke Niemand im Staube war, dieses bleiche Frauenbild zu erkennen; und doch kannten einander alle Bewohner der mittelgroßen Stadt recht gut. Die Neugier der Umstehenden, die im höchsten Grade erregt war, fand endlich durch die Aeußerung einer alten Frau ihre Befriedigung.

„Nun erkenne ich sie," sagte diese; „es ist Katharina, die Rahmenstickerin.“

„Wie? dies hübsche Kind, die ihre Mutter zu 16 Jahren verloren hat und die man nie auf

Paris, 17. Oct. Die Kaiserin ist, wie die France meldet, heute Vormittag 10 Uhr in Valencia angekommen und wird sich nun nach Madrid begeben, wo ihr ein glänzender Empfang bevorsteht.

— Die Opinion Nationale erklärt die Schlacht bei Leipzig für die furchtbare Sühne des unverzeihlichen Fehlers, den Napoleon I. beging, nicht Polens Unabhängigkeit zu erklären. Dasselbe Blatt schließt seinen kriegerischen Artikel mit folgenden Worten: „Mögen Frankreich, Oesterreich, Preußen und ganz Deutschland darüber nachdenken! Sie sind bedroht, wie sie es niemals gewesen, und ihr Entschluß muß rasch sein. Man muß sich bereit halten, zum nächsten Frühjahr zu marschiren, und wenn wir die Schmach foreulae caudinae Rußlands vermeiden wollen, so ist es unsere Pflicht, von nun ab die Legitimität des Aufstandes und des von demselben verfolgten Zweckes zu proclamiren, den Czaren seiner Rechte auf Polen verlustig zu erklären, den Aufständischen reichlich Waffen und Geld zu liefern und unseren Regimentern Regionen von Freiwilligen vorausgehen zu lassen.“

Türkei.

Bucharest, 7. Oct. Heute verbreitete sich mit Blitzschnelle die Nachricht durch die Stadt, daß gestern ein Attentat auf Kusa in seiner Sommerresidenz zu Krotoloni vorgenommen wurde, welches jedoch mißlang.

Amerika.

New-York, 8. Oct. Die Conföderirten sind dem Vernehmen nach von Franklin bei Brashear in Louisiana geschlagen worden. Eine Erneuerung der Schlacht bei Chhattanooga steht bevor. Die Conföderirten operiren, wie es heißt, bedeutend verstärkt, im Rücken von Rosenkranz; sie sollen Shelbyville mit der gesammten Besatzung genommen haben. Vier Unions-Kriegsdampfer sind auf dem Mississippi verbrannt. Guerillas schwärmen im Rücken des Potomac-Heeres bis Fort Bechwith, 10 Meilen von Washington. Die Belagerung von Charleston schleppt sich langsam hin. General Gilmore hat die Morris-Insel geräumt; Fort Sumter ist stark ausgebessert worden. Der Präsident Lincoln hat den Befehl zur Einreihung von Negern in Maryland rückgängig gemacht, weil er daselbst Unzufriedenheit erregte. Eine russische Flotte wird demnächst in Californien erwartet.

— Innerhalb der letzten zwei Monate sind an verschiedenen Stellen des Mississippi zwölf Unionsdampfer verbrannt worden. Man bringt dies in Verbindung mit einem angeblich neuerdings entdeckten Complotte welches die Zerstörung aller Regierungs-Transportschiffe auf den Flüssen des Westens zum Zwecke hatte. Präsident Lincoln hat am 3. d. M. eine Proclamation erlassen, in welcher er den Wunsch ausspricht, daß alle

den Kirchweihfesten und Weinlesen der Umgegend erblickt hat!" sagte ein junger Arbeiter.

„Sie ist seit 10 Jahren nirgends hingekommen," sagte ein Anderer; „sie hat so eingezogen gelebt, daß es kein Wunder ist, wenn man sie kaum erkannt hat.“

„Die Armut ist sehr verändert," sagte mit-leidig ein junges Mädchen aus derselben Gesellschaftsklasse; „sie muß gar zu viel Liebeskummer gehabt haben. Aber wie lieblich sind diese Kinder, die müssen einen Blondkopf zum Vater haben.“

„Wollt Ihr wissen, wer der Vater ist?" frag mit wichtiger Miene ein Polizeisergeant, der sich unter den Volkschaufen gemischt hatte.

„Nun wer?" fragten Alle neugierig entgegen. „Kein anderer, als Herr Vorstätt, derselbe, der in einer Stunde die schönste und reichste Erbin in der Stadt heirathet.“

„Was will sie denn alsdann hier im Hause machen?" frag das junge Mädchen.

„Wer weiß? Vielleicht dem Fräulein Kleemann ihren Liebhaber abstreiten," sagte spöttisch das alte Weib, das sie zuerst erkannt hatte.

„Da hätte sie Unrecht," sagte der Polizeimann; „ein armes Mädchen, wie Katharina, kann nicht einen vornehmen und reichen jungen Mann, wie Herrn Vorstätt, heirathen.“

„Es ist aber doch recht traurig für die Arme,

Amerikaner, mö-
lande verweilen,
als Danttag feie
das Land auch
riege begriffen
el doch blühende
durch den Krieg
im Zunehmen be
um Auslande se
krieg als eine
remder Staaten
New-Yor
Shelbyville d
ich; dieselben
Minsville ist
Unionisten 10
pallerie der
in Kentucky
bombardirt El
neral Rosenfr
Unionsjournal
für unüberwin

Nachrichten

Auf dem poln
im Lublinschen
bevor, wofern es
schen Militär- u
Einhalt zu thun
sehen, die Schaa
formiren, in die
die Behörden seh
über die neuesten
die Situation sid
sten der Insurge
irren, wollte man
Kampf aufzugebe
sten und letzten
Winterfeldzug N
nifiren. Wenn gl
opfern viele doch
Leute; Schmutz
schlagen, Güter
für Waffen und
Winterkleider bei
lien und Frankre
men Zugügler an
zahlreicher als fr

daß sie sehen m
meinte das wei

„Ei, was ho
sagte hart die

„Aber, was
digen Kleinen u
in weiter.

„Nun," entg
Ausdruck einer
rität, „Herr V
für die Kinder

Anspruch mache

„Deshalb m
meinte die Alte

„Dazu wäre
gewählt," verje

Während R
Gesprächs der

einige Worte m

ichen Hauses g

selbe eingetrete

Umstehenden no

ben mit offener

da, in Erwartu

hollten und fest

zu verlassen, al

tharina aus der

Wir wollen
ersucht haben, f
des Kleemannsch
Eine zahlreich
bereint. Außer
wanden des B
noch sich einige

erin ist, wie die France
r in Valencia angelom-
Madrid begeben, wo ihr
lebt.

erklärt die Schlacht bei
hne des unverzeihlichen
ng, nicht Polens Unab-
be Blatt schließt seinen
nden Worten: „Mögen
n und ganz Deutschland
bedroht, wie sie es nie-
h muß rasch sein. Man
chsten Frühjahr zu mar-
hmad foreulæ caudinae
o ist es unsere Pflicht,
es Aufstandes und des
es zu proclamiren, den
en verlustig zu erklären,
issen und Geld zu liefern
tionen von Freiwilligen

verbreitete sich mit Blit-
die Stadt, daß gestern
ner Sommerresidenz zu
welches jedoch mißlang.

Conföderirten sind dem
bei Brashear in Louisi-
Erneuerung der Schlacht
Die Conföderirten ope-
verstärkt, im Rücken von
ille mit der gesammten
er Unions-Kriegsdampfer
annt. Guerillas schwär-
heeres bis Fort Bechwith,
Die Belagerung von
m hin. General Gilmore
Fort Sumter ist stark
äsident Lincoln hat den
egern in Maryland rück-
Unzufriedenheit erregte.
nächst in Californien er-

i Monate sind an ver-
pi zwölf Unionsdampfer
agt dies in Verbindung
gs entdeckten Complotte
gierungs-Transportschiffe
nm Zwecke hatte. Prä-
l. eine Proclamation er-
sch ausspricht, daß alle

einlesen der Umgegend
ger Arbeiter.

nirgends hingekom-
sie hat so eingezogen
er ist, wenn man sie

erändert,“ sagte mit-
aus derselben Gesell-
zu viel Liebeskummer
eblich sind diese Kin-
mondkopf zum Vater

der Vater ist?“ frug
polizeisergeant, der sich
isch hatte.

neugierig entgegen.
Vorstätt, derselbe, der
te und reichste Erbin

sdann hier im Hause
em Fräulein Kleemann

“sagte spöttisch das
erkannt hatte.

sagte der Polizeimann;
Katharina, kann nicht
en jungen Mann, wie

traurig für die Arme,

Amerikaner, mögen sie nun im Inlande oder im Aus-
lande verweilen, den letzten Donnerstag im November
als Danttag feiern mögen. Lincoln behauptet, wenn
das Land auch mitten in einem furchtbaren Bürger-
riege begriffen sei, so seien seine industriellen Hülfsmi-
tel doch blühender als je, die Bevölkerung sei trotz der
durch den Krieg angerichteten Verheerungen fortwährend
im Zunehmen begriffen und die friedlichen Bezi- hungen
zum Auslande seien bewahrt worden, obgleich der Bür-
gerkrieg als eine Verlockung zu Angriffen von Seiten
fremder Staaten habe erscheinen können.

New-York, 10. Oct. Die Eroberung von
Shelbyville durch die Conföderirten bestätigt
sich; dieselben machten dabei 15,000 Gefangene.
Minsville ist ebenfalls erobert worden, wo die
Unionisten 1000 Gefangene verloren. Die Ca-
vallerie der Südruppen verlor bei Franklin
in Kentucky 300 Gefangene. General Bragg
bombardirt Chattanooga und attackirt den Ge-
neral Rosenkrantz von vorn und rückwärts; die
Unionsjournale erachten dessen Stellung aber
für unüberwindlich.

Nachrichten über den polnischen Aufstand.

Auf dem polnischen Kriegsschauplatz stehen sowohl
im Lublinschen wie in Litthauen neue größere Kämpfe
bevor, wofür es nicht den österreichischen und preußi-
schen Militär- und Civilbehörden gelingt, den Zuzügen
Einhalt zu thun oder doch die Russen im Stande zu
setzen, die Schaaren, bevor sie sich zu stärkeren Corps
formiren, in die Pfanne zu hauen. In Galizien sind
die Behörden sehr thätig. Die Promb. Btg. berichtet
über die neuesten Anstrengungen der Polen: „Obgleich
die Situation sich bis zum Moment noch nicht zu Gun-
sten der Insurgenten geändert hat, so würde man doch
irren, wollte man glauben, sie seien gesonnen, sofort den
Kampf aufzugeben. Im Gegentheil werden die äußer-
sten und letzten Anstrengungen gemacht, alles für einen
Winterfeldzug Nöthige beizuschaffen und diesen zu orga-
nisiren. Wenngleich sich manche Polen zurückziehen, so
opfern viele doch noch freiwillig oder unfreiwillig das
Lebte; Schmudsachen werden zu billigen Preisen losge-
schlagen, Güter und Häuser verpfändet, um nur Geld
für Waffen und Munition, Pferde, Uniformen und
Winterkleider beizuschaffen. Aus der Ferne, aus Ita-
lien und Frankreich, aus England und der Türkei kom-
men Zuzügler auf allen erdenklichen Wegen vielleicht
zahlreicher als früher herbei, und so geschieht Alles, um

daß sie sehen muß, wie er eine Andere heirathet,“
meinte das weichherzige Mädchen.

„Ei, was hat sie sich mit ihm eingelassen?“
sagte hart die alte Sittenrichterin.

„Aber, was soll nun aus den armen, unschul-
digen Kleinen werden?“ frug die milde Arbeiter-
in weiter.

„Nun,“ entgegnete der Polizeidiener, mit dem
Ausdruck einer unbestreitbaren, gesetzlichen Auto-
rität, „Herr Vorstätt wird der Mutter Alimente
für die Kinder geben; das ist Alles, worauf sie
Anspruch machen kann.“

„Deshalb mag sie ihn auch wohl aufsuchen,“
meinte die Alte.

„Dazu wäre aber Ort und Zeit gleich schlecht
gewählt,“ verjegte der Polizeisergeant.

Während Katharina so der Gegenstand des
Gesprächs der Neugierigen war, hatte sie selbst
einige Worte mit einem Bedienten des Kleemann-
schen Hauses gewechselt und war sodann in das-
selbe eingetreten. Das erregte nun unter den
Anstehenden noch mehr Aufsehen und Alle blie-
ben mit offenem Munde und gaffenden Augen
da, in Erwartung der Dinge, die da kommen
sollten und fest entschlossen, den Platz nicht eher
zu verlassen, als bis der Hochzeitszug oder Ka-
tharina aus dem Hause gekommen wären.

Wir wollen nun unsere geehrten Leser hiermit
ersucht haben, sich mit uns in die Brunkzimmer
des Kleemannschen Hauses zu versetzen.

Eine zahlreiche Gesellschaft fand sich daselbst
vereint. Außer den näheren und ferneren Ver-
wandten des Bräutigams und der Braut, hatten
noch sich einige ältere Damen, Freundinnen der

den vergeblichen und verderblichen Kampf fortzusetzen
bis zur völligen Erschöpfung. Wenn nicht alle Anzei-
chen trügen, so ist es das Lublinsche Gebiet, in welchem
zunächst auf die Windstille der Sturm folgen und der
Kampf von Neuem stärker entbrennen wird. Die Ost-
Btg. berichtet gleichfalls aus Lemberg: „Die jüngsten
Ereignisse, deren Schauplatz Warschau war, haben viel
zur Belebung und Fortführung des insurrectionellen
Kampfes beigetragen. Die ärmste Classe verpfändet ihr
Hab und Gut und bringt die eingehobenen Gelder frei-
willig für die polnische Sache dar, und selbst der arme
Handwerker veräußert seinen goldenen Ehering und die
letzten Ohrgehänge seiner Gattin, um seiner Ueberzeu-
gung Rechnung zu tragen. Wenn der zehnte Theil von
den massenhaften Zuzügen, welche dem Bernehmen nach
sich der Sache Polens anschließen und activ auftreten
wollen, in Wirklichkeit vorhanden ist, so muß man wirk-
lich staunen, welches Echo der Schmerzensschrei Polens
im Auslande gefunden hat.“ In Betreff der Geldmit-
tel wird der österr. Gen.-Corresp. aus Paris berichtet:
Man behauptet in den polnischen Kreisen, daß im Laufe
der Monate Sept. und Oct. d. J. aus England und
Frankreich 11 Mill. Francs für die polnische Insurrec-
tionarmee an die Cassen der Nationalregierung abgelie-
fert worden. — Glaubwürdigen Privatnachrichten zu-
folge nimmt die Bewegung im Kaukasus eine für Ruß-
land immer drohendere Gestalt an, und dies um so
mehr, als einerseits die Kaukasier von der Türkei aus
vielfach unterstützt werden, andererseits Rußland sich
auf seine Kaukasusarmee weniger verlassen kann.

Westfalen.

Ham m, 14. Oktbr. Bei der leipziger Fester
wird sich die Stadt durch zwei Abgeordnete ver-
treten lassen.

Münster, 15. Okt. Heute fand bei der hie-
sigen Königl. Akademie in üblicher feierlicher
Weise der Rektoratswechsel statt. Der abgehende
Rektor, Prof. Dr. Winiowski, gab dabei in ei-
nem lateinischen Vortrage eine Darstellung der
während seiner Amtsführung bei der Akademie
vorgekommenen Veränderungen und des gegenwär-
tigen Zustandes derselben, (B. M.)

Mittheilungen aus den Kreisen.

S Brilon, 20. Okt. Bei den heute stattge-
fundenen Urwahlen hies. wurden folgende Wahl-
männer gewählt:

verstorbenen Gattin Kleemann's, eingefunden,
um bei dessen Tochter an diesem feierlichen Tage,
wo sie diesen unerseßlichen Verlust schmerzlicher
als je fühlte, Mutterstelle zu vertreten. Dazu
kamen dann die als amtliche Zeugen anwesenden
Gerichtsbeamten und die jungen Gespiellinnen und
Freundinnen der Braut. In der Mitte des rei-
zenden Krauzes dieser letzteren befand sich Ama-
lie Kleemann, in weißem, festlichem Gewande,
mit langem Schleier, der von ihrem mit dem
Brautkranz gezierten Locken herabwallte. Der
Glanz dieses jungfräulichen Schmuckes verschö-
nerte ihr reizendes Gesicht noch mehr, und durch
die Rührung hindurch, welche diesen wichtigsten
Augenblick eines Frauenlebens stets begleitet,
schimmerte aus ihren Zügen der Ausdruck eines
wahren Glückes hervor. Ihr Vater, der ihr
zärtlich die Hände drückte und sie mit sanften
Worten ermunterte, schien alle Anwesenden zum
Zeugniß, wie gerecht sein väterlicher Stolz, und
zur Theilnahme an der Freude aufzufordern, die
er empfand, daß er an diesem Tage das Glück
seines geliebten Kindes nun sicher stellen werde.
Der junge Vorstätt betrachtete seine Braut mit
Entzücken; sein Blick war voll feuriger Leiden-
schaft; man sah, daß er in diesem Augenblicke
die ganze übrige Welt vergessen hatte.

Es fehlte noch etwa eine Viertelstunde zu der
Zeit, da man den Gang nach der Kirche antre-
ten sollte. Vorstätt, der an diesem Tage noch
keinen Augenblick gefunden hatte zu einer stillen
Unterhaltung mit seiner Braut, nahm diese nun,
da alle Vorbereitungen, die ihre Gegenwart er-
forderten, beendet waren, sanft bei der Hand und

I. Wahlbezirk:

1. Becker, Gymnasial-Oberlehrer.
2. Teipel, Stadtkaplan,
3. Fesse, Bürgermeister,
4. Dr. Schmidt, Gymnasial-Direktor,
5. Roster, Wilh., Kreisrichter,
6. Harnischmacher, Gymn.-Oberlehrer.

II. Wahlbezirk:

7. Schwickardi, Sparr.-Rendant,
8. Neumkens, Pfarrkaplan,
9. Aussenanger, Pfarrer,
10. Deimel, Lorenz, St.-V.-Vorsteher,
11. D'ham, Kreisrichter,
12. Lohmann, Alb., Ger.-Assessor,

III. Wahlbezirk:

13. Frhr. v. Droste-Padberg, Landrath,
14. Schlüter, Franz, Lohgerbermstr.,
15. Fischer, Philipp, Kaufmann,
16. Dr. Rudolphi, Gymnasial-Oberlehrer.
17. Hiltensamp, F. W., Apotheker.

Wir werden die Resultate der Wahlen in den übrigen
Orten unserer Kreise recht gern hier mittheilen, sofern
uns solche mitgetheilt werden.
Red.

1 Bären, 19. October. Am gestrigen
Abende erglänzte auf einem Höhepunkte der
Chaussee nach Gesecke, zum Andenken an die
Schlacht bei Leipzig, ein Freudenfeuer und die
Jugend ließ, um dasselbe geschaart, das erhe-
bende Lied: „Flamme empor“ durch die Abend-
stille erklingen. Der Mond, wie mit einem
Flor umgeben, beleuchtete in mattem Schimmer
die abendliche Landschaft. Auch auf den Bergen
des Lippe-Deimolber Landes sind gegen 20
einzelne Feuer sichtbar gewesen und wohl hat
auch die Stelle, wo das Hermannsdenkmal steht,
gewiß die Flammen leuchten lassen. Möge diese
schöne Sitte, welche eine der großartigsten na-
tionalen Erinnerungen wach ruft, aber seit
einer langen Reihe von Jahren unterbrochen
gewesen, wieder in Aufnahme kommen!

Die Hundswuth und ihre Abwehr.

(Fortsetzung.)

Endlich sammelt sich im Munde zäher Spei-
chel an und die Anfälle von Wuth treten hervor,
der Mensch schäumt vor Wuth, speiet um sich,
beißt, kratzt, beschädigt sich selbst und Andere,
schreit und tobt, bis er schließlich unter graus-
haften Verzerrungen der Gesichtsmuskeln und un-
ter Zuckungen in eine ohnmachtartige Erschöpfung
verfällt, aus der er sich zwar wieder erholt, aber
nur, um bei vollem Bewußtsein das Schauer-
hafte seines Zustandes zu ermessen. Verzweiflung

führte sie in eine Fenstervertiefung, so daß der
andere Theil der Gesellschaft ihre Worte nicht
hören konnte.

Anfangs freilich schien diese Vorsicht ganz un-
nütz; denn sie führten kein Gespräch, sondern
beider Blicke, die erst zerstreut auf der Land-
schaft geruht hatten, fielen jetzt schüchtern auf sie
selbst und sie lasen gegenseitig einen solchen Aus-
druck des Glücks auf den geliebten Zügen, daß
alle ihre Sinne davon ergriffen wurden, und ihr
Mund keine Worte fand, um ihre Gefühle aus-
zudrücken. Und doch erkannte jeder von ihnen
vollständig die Gedanken des Andern, so waren
ihre Seelen in einander verschmolzen; und ihr
Stillschweigen ward höchstens von Seufzern, Aus-
rufungen und halben Worten unterbrochen, die
jedem Andern als dem Liebespaar unverständlich
waren. Endlich aber sagte Vorstätt:

„Amalie, meine Amalie, wie unendlich ist mein
Glück!“

„O, Karl, wie liebe ich Dich!“

„O, wie schön bist Du! Wie kleidet Dich die-
ser Schleier! Wie reizend ist Dein Myrthenkranz!
Und, mehr als Alles, wie süß ist Dein Blick!“

„Und Du auch, Karl, bist schön; Deine Seele
ist noch schöner, als Dein Gesicht. O, wie stolz
werde ich darauf sein, mich Deine Gemahlin zu
nennen.“

„Amalie, ich werde Dich glücklich machen, ich
will stets Dein bester Freund, Dein Geliebter,
Dein Beschützer sein.“

„Karl, außer meinem Vater habe ich Niemanden
als Dich; mein Leben gehört Dir, aber Du
wirfst mich auch immer lieben, nicht wahr?“ [F. Btg.]

ergreift den Unglücklichen, denn er selbst fühlt, daß nur der baldige Tod ihn von seinem qualvollen Dasein abführen kann. Furcht bemeistert sich seiner, aber nicht Furcht vor dem nahen Tode, sondern Furcht vor der Rückkehr des weit schrecklicheren Wuthanfalls. Darum sucht er seinen Lebensfaden zu zerreißen! — Nicht selten warnt er die, so ihm Beistand leisten und Mitleid spenden, ihm nahe zu kommen; er nimmt rührenden Abschied von ihnen, vom Leben und beklagt mit thränenenden Augen sein herbes Geschick.

Solche Ansätze wiederholen sich und führen den Unglücklichen nach 2—3tägiger Dauer der Krankheit in die Arme des Todes. Manche sterben ruhig, andere unter Zuckungen und behalten noch als Leiche ein schauererregendes Ansehen.

Bis jetzt ist das Wesen der Hundswuth noch nicht erforscht und ihr Heilmittel noch nicht gefunden worden. Sie gehört daher, einmal ausgebrochen, zu den unheilbaren und schnelltödtenden Krankheiten und schärft dadurch unseren Eifer, uns gegen diese Krankheit zu schützen und ihre Verbreitung zu verhindern. Daß dies möglich sei und wie es geschehen könne, wollen wir erörtern und glauben, daß das ein löbliches Beginnen sei. Gingen doch in der preussischen Monarchie in dem Zeitraum von 1810—19, also in 10 Jahren, 1666 Menschen an der Hundswuth zu Grunde!

(Abwehr.) Die Vernichtung oder Verhütung der spontanen Erzeugung des Ansteckungstoffes im Hundegeschlechte würde die der primären und der sekundären Entstehung der Krankheit zur

Folge haben. Wir haben es also hauptsächlich mit dem Hunde zu thun.

Es bleibt ungewiß, ob die Hundswuth seit Erschaffung der Hunde existirt habe oder nicht und ob die Anlage zu dieser Krankheit dem Hundesgeschlechte ursprünglich angeboren sei, oder ob letzteres sie im Verlaufe der Zeit sich erworben habe. Xenophon (starb 360 vor Christo) und Aristoteles (starb 322 vor Christo) sind die ersten Schriftsteller, welche ihrer gedacht haben, und seitdem hat sie sich in dem Maße verbreitet, in welchem die Zahl der Hunde zugenommen hat. Darin liegt nichts Befremdendes, denn je mehr Individuen mit der Krankheitsanlage, um so mehr Kranke. Man darf also nicht behaupten, daß die Vermehrung der Hunde an dem ursprünglichen Entstehen, sondern man muß sagen, daß sie an der häufigeren Verbreitung der Krankheit schuld ist.

Den schlagendsten Beweis für die Richtigkeit der ersten Behauptung gibt Egypten nebst der Türkei, woselbst es mehr Hunde gibt, als irgend wo. Denn da die mohamedanische Religion, zu der die Völker genannter Länder sich bekennen, nicht gestattet, Hunde zu tödten, so häufen sie sich daselbst von Zeit zu Zeit so maßlos an, daß sich namentlich die Türkei oft genöthigt sieht, die überzähligen Hunde auf eine wüste Insel zu exportiren und sie daselbst ihrem Schicksale zu überlassen. (Fortf. folgt.)

Redirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4ten Classe 128. Königl. Classen-Lotterie fiel der erste Haupt-

gewinn von 150,000 Thlr. auf Nr. 33063. 1. Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 22124. 3. Gew. zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 1120, 42297 und 85937. 42 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1548, 1818, 1936, 2588, 11602, 18325, 21525, 22066, 22514, 23433, 23772, 24914, 25068, 29630, 29742, 32274, 33611, 35417, 36216, 38446, 43009, 44323, 50801, 55748, 56057, 59009, 60409, 63673, 66410, 67193, 74427, 78644, 79642, 84544, 87369, 87765, 87788, 89404, 89944, 90267, 90852 und 92636. 57 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 101, 949, 2370, 8433, 9569, 10234, 10700, 12245, 15971, 15974, 18860, 19468, 21549, 22989, 23715, 24165, 26029, 27025, 27318, 27563, 28068, 31449, 31631, 37282, 38341, 40747, 41793, 44836, 44863, 46699, 48575, 50562, 53731, 55943, 57706, 61931, 62387, 65327, 66224, 68670, 70942, 72431, 72473, 73214, 75408, 75600, 76571, 76606, 77544, 78416, 80077, 80663, 82725, 84448, 84944, 87741, u. 89206. 90 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 354, 1823, 2726, 2918, 4287, 6302, 9456, 11166, 12256, 13144, 13302, 13393, 13744, 13773, 14097, 15251, 15349, 16060, 17323, 18340, 18794, 19364, 19443, 20246, 20760, 21213, 22473, 27182, 28667, 30035, 30105, 31466, 34792, 35692, 36323, 36730, 37487, 39727, 41666, 42110, 42435, 45299, 46500, 47775, 50822, 53112, 53888, 55403, 55720, 57173, 57403, 58192, 59063, 59137, 59241, 62021, 62819, 63305, 63312, 63413, 63690, 66311, 67561, 67679, 68075, 68839, 69322, 69526, 69604, 70844, 72162, 73309, 75649, 76052, 76175, 76496, 76939, 77387, 80014, 80586, 84510, 86222, 86263, 86855, 87018, 87520, 90896, 91324, 92762 und 94418.

Berlin, 17. October 1863.

Das große Loos ist am ersten Tage der Ziehung auf Nr. 33,063 in die Collecte des Herrn Rogol zu Danzig gefallen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Anbringung von 4 Blizableitern an das hiesige Seminar-Gebäude nebst Kirche, zusammen 480' lang und veranschlagt auf 370 Thlr., soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. Zu dem Zwecke wird hiermit ein Termin auf den 26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr im Bureau des Unterzeichneten angesetzt. Unternehmungslustige werden aufgefordert, die Offerte mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Blizableitern für das Seminar in Büren“ vor Eröffnung des Termines an mich portofrei einzusenden. Anschlag und Bedingungen liegen während der Arbeitsstunden in meinem Bureau zur Einsicht aus, werden auch Abschriften gegen Erstattung der Copialien verabfolgt.

Büren, den 18. October 1863.

Der Kreisbaumeister.

Aus den Berliner Zeitungen entnehmen wir wieder folgende Beweise, welche die Bewährtheit des von dem Apotheker N. F. Daubiz in Berlin, Charlottenstr. 19, erfundenen N. F. Daubiz'schen Kräuter-Liqueurs bekräftigen.

Der Daubiz'sche Kräuter-Liqueur hat bei mir auch eine gute Wirkung gethan. Seit einigen Jahren schon leide ich an immer schlimmer werdenden Hämorrhoidalbeschwerden, Angst, Beklemmung und Drücken auf der Brust, oft wiederkehrenden, drei, vier Tage anhaltenden heftigen Kopfschmerzen mit Uebelkeit zum Brechen, schwacher Verdauung, einen mit kleinen Wölken getrübbten Blick, und Schwäche und Zittern der Hände. Seit einigen Wochen, wo ich täglich nüchtern ein kleines Gläschen trinke, hat sich mein Kopfschmerz, — bis auf seltener werdendes Wiederkommen, und statt mehrerer Tage jetzt nur wenige Stunden dauernd, minder heftig — verloren. Auch meine Brust ist freier, leichter athmend und mein Appetit besser als früher. Nur der trübe Blick und die Schwäche der Hände ist nach wie vor. Hoffnungsvoll und vertrauensvoll will ich den Gebrauch dieses Liqueurs noch ferner fortsetzen. Bernsdorf bei Waldenburg. E. Heusel, Wagenmeister auf Vorwärts-Hütte.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker N. F. Daubiz in Berlin erfundenen Kräuter-Liqueurs bei Joh. Meyer in Brilon.

DAS ANNONCEN-BUREAU der JAEGER'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung, Domplatz 8, in Frankfurt a. M., befördert ZEITUNGS-ANNONCEN aller Art an alle deutschen, franz., engl., holl., belg., schwed., dän., norweg., russ., schweiz., italien. u. a. grössere u. Local-Zeitungen. Wesentliche Ersparnisse an Kosten und Zeit, durch Wegfall vielerlei Spesen, als Porto u. dergl. Einräumung von Rabatt u. Besorgung der gesamten desf. Correspondenz sind die hauptsächlichsten Vortheile, welche wir, gestützt auf ausgebreitete, günstige Verbindungen, unsern Auftraggebern zu bieten im Stande sind.

Voranschläge und Zeitungsverzeichnisse gratis. 925)

In M. Friedländer's Buchhandlung in Brilon ist zu haben:

Aufsätze für die reifere Jugend,

auch ein Haus- und Lesebuch.

Von

Josephine Trippe.

Lehrerin in Brilon.

Preis, geh. 15 Silbergroschen.

Angekommene Neuigkeiten

des deutschen Buchhandels.

Pädagogik.

Anleit. zur Vervielfältigung schriftl. Arbeiten in Prosa, l. 12 Sgr.
Briefbüchlein für die Hand der Schüler 4 Sgr.

Feuerstein, Method. geordneter Schreibgang der deutschen Currentschrift 4 Sgr.
„ geordn. Schreibgang der latein. Currentschrift 4 Sgr.

Gredy, die deutsche Poetik, oder die deutsche Verstand und die Hauptarten der deutschen Gedichte 3. Aufl. 7 1/2 S.

Hanboldt, das Turnen. Ein ernstes Wort für Eltern u. Lehrer 5 Sgr.

Kaiser, Naturgeschichte des Mineral-, Pflanzen- u. Thierreichs 18 Sgr.

Kehr, Anweis. zur Behandl. deutscher Leibeskräfte 28 Sgr.

Keller, Mustersamml. deutscher Gedichte für Schule u. Haus. 5. Aufl. 5 Sgr.

Lachs, Bedeutung des Verahrens beim Unterricht taubstummer Kinder beim Sprechen 7 1/2 Sgr.

Lasche u. Seidemann, Unterricht im Turnen, cart. 15 Sgr.

Rafmann, Leitfaden beim Unterricht in der deutschen Grammatik 5 Sgr.

Scheffler, Umbildung der deutschen Rechtschreibung 20 Sgr.

Trippe, Aufsätze für die reifere Jugend 15 Ser.

Wilde, Elemente der deutschen Sprache geb. 10 Sgr.

Wörle, Briefmuster für Kinder in Volksschulen 10 Sgr.

Jugendchriften.

Doulet, Amalia Corsini, oder die Waite von Siena 15 Sgr.
Knabenbuch, deutsches, 3. 4. Fg. à 12 S.
Vorchat, Leben und Tod der Jungfrau von Orleans 9 Sgr.

Rätselbüchlein für Kinder, herausgeg. von F. Scherer, cart. 10 Sgr.
Boigt, Paul und Johann, die braven Söhne einer armen Witwe 12 Sgr.

Neuere Sprachen.

van Dale u., englische Grammatik 1 Thlr. 15 Sgr.
Grossin, Cours complet de langue anglaise, 2. ed. 1 Thlr. 15 Sgr.

Plika, Petit Dictionnaire de prononciation française 7 1/2 Sgr.
Schneider, Engl. Sprachlehre, l. Cur. fus, geb. 22 1/2 Sgr.
Touzellier, nouvelle conversation française, geb. 10 Sgr.
Brilon. M. Friedländer's Buchhandlung.

(Inserat.)

Ich möchte wohl behaupten: im ganzen preussischen Staate ist die Zerstörungslust nicht größer, wie gerade hier in Brilon. Man bewege sich nur in der nächsten Umgebung der Stadt, umzäumte Grundstücke und Gärten findet man zerstört, die Schuljugend — besonders des Sonntags Nachmittags — findet man, sich zwischen ihren Rühen und Döfen balgend, auf fremden Eigenthümlichkeiten, sogar Gärten und Bläcker, in welchen Kohl, Rapst und sonstiges Gemüse steht, werden nicht verschont. Das einzige Mittel, welches diesem gewiß unchristlichen Unfuge Trost bieten kann, ist: Verkoppelung! Dann erst bin ich Herr meines Eigenthums. „Ihr, die Ihr also was vor'm Thore habt, auch nach dem 15. October eure Grunmetwiesen ja selbst mit euren eigenen Vieh hüten könntet — schmeißt weg den alten Schlenbrian, und macht's, wie in andern Orten, wo auch gescheite Leute wohnen, und verkoppelt! Dann seit ihr alleiniger Herr eures Besitzthums, Niemand, auch zu keiner Jahreszeit darf euch d'rauf hüten. Das stehlen, welches natürlich nebenbei geschieht, wird dann von selbst aufhören.

Ein wohlmeinender Grundbesitzer in Brilon.

Nr. 12

1863

Erste am 1. tag, Mittw. Son na den 1. Posten in Bril der Ergeb. 23 durch die Post gen. portofret 2 8 Pf. halbjähr

27.

Briefe und den bei uns die vierpa

Agenturen

Die am

Abgeordneten des hiesigen dem Bemerkt bracht, daß Geschäftslok Brill

Verzeichniß lon für die des 7ten W berg, umfaff und

Verzeichniß in welcher die Wahl mähnt gewählt worden sind. Ran

1. 3. Müll
2. 2. Koch
3. 1. Wege
4. 2. Wiese
5. 2. Hanf
6. 1. Schül
7. 3. Weid
8. 1. Albra
9. 1. Dram
10. 3. Gerla
11. 3. Reub
12. 2. Stein
13. 2. Fried
14. 1. Mette
15. 2. Son
16. 3. Sonn
17. 2. Auser
18. 3. Bede

„Konst i Amalie, meh Unterhaltung und immer t Glanz Deine einem Zweif siehst, wie ich „Nicht an denn ach! ich und Du wirst „Du hast Engel!“

„Höre, K Vertrauen be denke, darf nicht unglück Fehler; ich k tränk und 12 mich nie